



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Goebel, Otto: Die Stadt der Lumpe

urn:nbn:de:gbv:46:1-908



Die Stadt der Lumpen

Von Otto Goebel



Der sibirische Niesenstrom hatte über Nacht sein grau und rissig gewordenes Eiskleid abgeworfen und dehnte wohligh seine bloßen Glieder in der warmen Luft. Nach Wochen endlich war unter dem Einfluß der höher und höher steigenden Sonne auch von den Straßen der Stadt die mit Stroh und Unrat zu schmutzigbraunen Eisplatten zusammengetretene und -gefahrte Schneeschicht bis auf wenige Reste verschwunden. Hier und da konnte man die Wege schon trockenen Fußes kreuzen.

Es drängte mich hinaus. Vielleicht, daß draußen in der Steppe oder am Ufer des Stroms die ersten Blumen ihre Häupter erhoben. Etwas von Frühlingsahnen lag in der Luft; nicht das des überreichen Frühlings in glücklicheren Ländern, aber doch die Hoffnung auf ein kurzes Grünen und Blühen auch in der sibirischen Steppe.

Unter dem blauen Himmel sah die trostlose Stadt fast freundlich aus. Ich schaute kaum hin auf den abgebröckelten Stuck der großen Regierungsgebäude, die geborstene, nachlässig geflickte Wand der Kathedrale, ich bemerkte nicht die eingesunkenen Dächer und die losgerissenen Verzierungen der Holzhäuser. Was alles unter grauem Himmel so schwer auf das Herz fallen kann, glänzte in Licht und Farben in der Frühlingssonne.

Die paar Steinhäuser der inneren Stadt waren bald zurückgeblieben; die Holzhäuser wurden unscheinbarer und verwahrloster, die Straßen ausgefahrener und breiter; zu den Hunden und Kindern, die im Schmutz spielten, gesellten sich Kinder und Schweine, die sich behaglich in der Sonne wälzten. Der hölzerne Bürgersteig wurde schmaler und schmaler: als einzige Planke auf eingerammten Pfählen lief er zuletzt nur noch auf der einen Seite entlang, gefährlich unterbrochen durch klaffende Lücken und eingetretene morsche Bretter. Da wo am Ende, schief in die Straße geneigt, der Holzpfehl der letzten Laterne stand, mußte die Stadt zu Ende sein und die Steppe beginnen.

Doch ich täuschte mich. An der Ecke angekommen, sah ich wohl hinein in die Steppe, aber jenseits eines Streifens von hundert Metern Breite lag etwas, sich noch weit in die Steppe hineinziehend, ich wußte nicht recht was — — Haufen aus Erde, Brettern und Stroh — — wie eine endlose Kolonie gigantischer Maulwurfsbaufen einer neben dem anderen.

Ein alter Mann, der vor dem letzten Hause der Stadt hockte, sah mir aufmerksam zu; wohl selten oder nie mochte sich hierher einer verirren, der es nicht nötig hatte. War doch die Stadt voll von Geschichten, wie wenig Menschenleben galten in den Vororten der „Sachaliner“, wie der sibirische Volksmund alle die Leute nennt, die da draußen kommen und gehen, leben und sterben, man weiß nicht recht wie, die entlaufenen Sträflinge, Verbannten, verkommenen Überfiedler, die Leute ohne Paß und Namen.

Aber dieselbe Gefahr gilt nicht für alle: wer leibbeladen seine Straße wandert, der darf sich ungefährdet auch unter die Elenden mischen.

Ich fragte den Alten: „Großväterchen, was ist denn das für eine Schweinerei, da geradeaus?“ Der Alte stand höflich auf, zupfte den Schafspelz zurecht und fraute sich hinterm Ohr. „Da wohnen Auswanderer und Sachaliner, entschuldigt, Herr.“ „Wer baut den Leuten denn diese Löcher?“ „Ja, Herr, die bauen sie selber; des Nachts stehlen sie sich das Baumaterial am Hafen und an der Bahn.“

Ich sprang vom Ende des Bürgersteigs, dessen letzte Planke wie eine Landungsbrücke an der See in die Steppe ragte, hinunter und schritt auf die Maulwurfsstadt zu.

Keine Phantasie könnte sich tollere menschliche Behauungen vorstellen. Halb in die Erde vergraben, mit Stroh und Mist gegen die Winterstürme notdürftig geschützt, waren die niedrigen, über den Boden hinausragenden Teile der Wände und die Dächer in den wunderbarsten Materialien und den wunderbarsten Formen erbaut. Meist unbewußt und manchmal auch wohl bewußt ging ein Zug wilden Humors durch diese Bauwerke; das Fenster aus Champagnerflaschen links, das einen matten grünlichen Schein ins Innere der Höhle werfen mochte, die Seitenwand aus einer bei einem Zusammenstoß übel mitgenommenen Wand eines Waggons erster Klasse rechts, das leer gewordene Boot als Dach beim dritten Haus, das große Faß als Haustür, der verbeulte Schalltrichter eines Riesen-Grammophons als Schornsteinaufsatz. — —

Und aus diesem Chaos erklang es wie eine tolle Sinfonie des Lebens und in ihm gärte ein Wille zum Leben, den alles Elend nicht ersticken konnte. Kinder balgten sich mit Hunden um ein Stück Brot, Schweine und Hühner, hier und da selbst eine Kuh und ein Pferd, wühlten im Boden oder fraßen an dem halbfaulen Stroh, das der meisten Höhlen Dächer bildete.

Die vorderste Ecke nach der Stadt zu war in ihrer Art eine Königin unter der Umgebung. Die Hütte stand wohl am längsten; das Erdloch hatte sich langsam zum Haus gewandelt; die Vorderwand war schon in Balken gefügt, sie hatte eine Brettertür und ein winziges Fenster, und was mein Auge fesselte: in einem alten Konserventopf hing davor in der Sonne eine Blume, die ihr rotes Blütenhaupt hob, voll und stolz, als blühe sie nicht einsam im Reich der Elenden.

Die Tür klinkte und heraus trat ein Mädchen. Nie hat mich Weibeschönheit so getroffen als die, die hier aus dunklem Erdloch unerwartet an die Sonne trat. Die dünnen Lumpen hoben die feinen Glieder, dunkel flossen die Wellen des Haares über die Schultern, und weiß und schlank leuchteten die bis zum Ellenbogen bloßen Arme. In einem frischen, stolzen Gesicht lachten zwei Augen so froh, wie nur je zwei Mädchenaugen in den Frühling gelacht haben an Tagen des Glücks und der Liebe.

Grenzboten II 1911

Die Augen schauten an mir vorbei der Stadt entgegen. Sinter mir hörte ich galoppieren; ein geschmeidiger Bursche sprengte an mir vorbei und parierte sein ungesatteltes Pferd vor dem Lehmwall, der den Hofraum umgab. —

Tiefer schritt ich zwischen die Maulwurfshügel hinein; Hunde kläfften hinter mir her, und ab und zu schleuderte eine Kinderhand einen Stein gegen mich. Aber die Trunkenbolde, die entlang taumelnd mir begegneten, wichen mir aus; wo ich eine Frage stellte, erhielt ich eine Antwort, bald höflich, bald kurz angebunden, aber immer ohne Feindseligkeit.

Es war mir, als hörte ich Schüsse. Ein Mann, der auch aufgehorcht hatte, bestätigte mir das. „Es werden Kosaken sein, sie wollten schon lange dem Alexander Matwejewitsch das Haus einreißen, weißt du, Herr, an der Ecke das.“ „Und warum einreißen?“ „Ja, entschuldige, Herr, wir haben kein Recht auf den Boden.“ Dann setzte er verschmigt lächelnd hinzu: „Aber sie schaffen's nicht! Jedes Jahr reißen sie ein halbes Duzend ein, aber hundert entstehen neu. Am Ende gehört's uns doch, Herr, das Haus und der Boden.“ „Dann sieh mal zu, daß das deine nicht unter dem halben Duzend ist, Onkelchen!“ „Gott gebe es, gnädiger Herr!“ Ich gab ihm einen Rubel, „zur Einrichtung“, nachdem er mir heilig versprochen hatte, ihn nicht zu verkaufen.

Als ich zurückwanderte, stieg Feuer und Rauch in der Richtung der Stadt auf. Vor den Maulwurfshäusen nahe der Ecke drängten sich die zerlumpten Gestalten der Bewohner, heftig miteinander redend. Zwei Kosaken, fast stehend im hohen Sattel, die Knute mit dem bleigefüllten Ende mit gestrecktem Arm gerade nach unten haltend, blickten scharf auf den Weg, den ich kam.

Ich ging gleichmütig an ihnen vorbei und sie wagten nicht, dem europäisch Bekleideten den Zugang zu verwehren. Als ich auf den ringsum von Kosaken abgesperrten Raum zwischen den Maulwurfshügeln und dem Rande der Stadt hinaustrat, sah ich das brennende Eckhaus. Eben fiel die rote Blume versengt zur Erde, dann stürzte das ausgebrannte Gebäude in sich zusammen.

Doch noch etwas sah ich, das mir ans Herz griff. Auf dem Boden ausgestreckt lagen nebeneinander der Bursche und das Mädchen von vorhin. Ihm hatte ein wuchtiger Hieb die Schädeldecke zertrümmert und aus ihrer entblöhten Brust sickerte rotes Blut aus einem Kugelloch. Sie hatten Haus, Liebe und Leben verteidigt gegen das Gesetz. Die Königin der wilden Stadt war tot, aber die Stadt der Lumppe selbst lebte, sie wird sich durchsetzen, wachsen und eines Tages anerkannt werden, wie es andere Teile der werdenden Großstadt vordem getan. —

